

## 221113WerIstDieLetzteGeneration

Das heutige Ev ist apokalyptisch, d.h.: es enthüllt, offenbart das Ende der Welt in symbolischen Vorhersagen, und es ist eschatologisch, d.h. es spricht von den letzten Dingen, individuell: Jesus spricht vor seiner Passion vom Ende, und kollektiv: die Zerstörung des Jerusalemer Tempels wird vorhergesagt, und damit das Ende des Opferkultes, der Beginn der Zerstreuung des Judentums, das sich fortan überall in der Welt in Synagogen treffen wird, d.h. in Häusern, in denen sich Jüdinnen und Juden versammeln.

Auch in der Frage des Umweltschutzes verwenden wir eine kollektiv-eschatologische Sprache. Junge Leute bezeichnen sich als Letzte Generation, junge und weniger junge Leute kleben sich an Gemälden, an Straßen fest, um den Verkehr zu blockieren, das Weiter-So, den Fluss der Routine, des Verkehrs, der Zeit, um zu sagen: Die Uhr tickt, bis die Unumkehrbarkeit des Klimawandels erreicht ist.

Ich bin kein Fachmann für diese eschatologischen Prognosen: Die Dreißiger Jahre werden genannt, ein Endlager für atomare Abfälle soll bis 2046 gefunden werden, der amerikanische Präsident, nicht mehr ganz jung, warnt und mahnt die Machthabenden der Welt, die Jungen demonstrieren, weil ihnen das alles nicht schnell genug geht.

Wir können sprachliche Äußerungen und Texte synchron und diachron lesen. Synchron heißt für unseren Text: wir lesen das Evangelium simultan, zu dem Zeitpunkt, an dem Jesus in Jerusalem mit den Menschen spricht, mit ihnen über die Art und Weise redet, woran sie das nahende Ende erkennen, wie sie damit umgehen, wie sie neue Hoffnung schöpfen können. Auffällig das Wort für „geschmückt“: *kekósmētai*, woher unser Wort Kosmos kommt, die geschmückte, geordnete Welt.

Diachron heißt, dass wir das Entstehen des Textes und seine Wirkungsgeschichte bis zu uns hier und heute berücksichtigen. Zum Zeitpunkt der Abfassung des Ev ist die Zerstörung Jerusalems durch Titus (70 nach Christus) bereits geschehen. Es handelt sich also um eine rückwirkende Prophezeiung, ein vaticinium ex eventu.

Der unmittelbar bevorstehende Tod Jesu und die Zerstörung des Tempels werden parallelisiert: Es sind Katastrophen, aus denen, religionsgeschichtlich gesehen, zwei Weltreligionen entstehen, das Christentum und das Judentum.

Als Archäologinnen oder Touristen können wir in Jerusalem nach den Resten der Katastrophen forschen. Wir können zur Grabeskirche gehen, auf den Tempelberg steigen, die Reste der breiten römischen Straßen sehen, welche die Römer später im Rahmen der neugegründeten Stadt ([Colonia Aelia Capitolina](#)) über die Ruinen Jerusalems legten. Wir können die Trümmer sehen, die im Ev angekündigt werden.

Apokalypse und Eschatologie: Beides will kollektiv und individuell gelesen werden. Dazu gehört auch der Tod einzelner, die Flucht einzelner – so wie Krieg und Vertreibung bis heute regional alle betreffen, aber „nur“ einige dabei ihr Leben verlieren. In anderen Regionen hören wir davon, sind „nur“ indirekt betroffen – auch das sehr aktuell.

Trotz aller Flucht- und Verleugnungsversuche: Wir können der Auseinandersetzung mit dem Ende letztlich nicht ausweichen. Die „Letzte Generation“ erinnert uns daran und auch Jesus im Ev. Als gläubige Menschen lesen wir die Apokalypse geschichtlich-diachron: Mit großer Ernsthaftigkeit, was die Gefahren für unsere Erde angeht – aber auch mit der Hoffnung, dass Gott unsere Zukunft ist, auf die wir zugehen.